Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 45. Spandau, Freitag, den 22. Februar 1907. 49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 21. Februar 1907.

* Wegen des Verkaufs eines größern Stücks des Stadtfeldes, dem Vernehmen nach von 1700 Morgen, sind letzthin Verhandlungen zwischen dem Magistrat und einem auswärtigen Käufer gepflogen worden; es ist nun ein bestimmter Preis verabredet und als Termin zur Entscheidung der 1. Oktober 1908 gesetzt worden. Es handelt sich diesmal um ein Objekt von 9 bis 10 Millionen Mark.

* Morgen werden vom Magistrat die Pflasterungsarbeiten in der Klosterstraße und auf dem Stresowplatz einschließlich der Plantage vergeben, die infolge der Ueberführung der Eisenbahn erforderlich werden; der Submissionstermin hat dieser Tage stattgefunden, und es sind sieben Offerten eingegangen. Bei den jetzigen Witterungsverhältnissen können diese Arbeiten indes noch nicht in Angriff genommen werden, da der Erdboden in einer Tiefe von 1 Meter immer noch gefroren ist, nur die obere Schicht ist getaut.

* Dem Obermeister Bathmann von der Artilleriewerkstatt' der in den Ruhestand getreten ist, wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen; Herr Bathmann behält in Spandau seinen Wohnsitz.

* Am Sonntag, den 24. Februar, veranstaltet der Gesangverein „Hoffmann'sche Liedertafel" im großen Saale des Schützenhauses sein Winterkonzert. Zum Vortrag gelangen Kunst-, Frühlings-, Volks- und Scherzlieder der modernsten und bedeutendsten Männerchor-Komponisten. Erwähnt seien nur das für großen Chor berechnete „Morgenlied" von Riez und „Wie ging das Lied?" von Hugo Jüngst, das der „Deutsche Sängerbund", dem ungefähr 4000 Männergesangvereine angehören, im Juli in Breslau singt. Die Solopartien für Bariton hat wieder das Mitglied Herr Reinbacher übernommen. Er wird ferner Lieder von Löwe, Mendelssohn und Zingel zu Gehör bringen, sowie das von Eugen Hildach vertonte Baumbach'sche Gedicht: „Spatz und Spätzin". Der instrumentale Teil liegt in den bewährten Händen des Garnison-Orgenisten Herrn M. Langer. Zur Aufführung kommt das Septett von L. van Beethoven für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn. Die Begleitung der Baritonlieder hat Herr Langer übernommen. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern und an der Abendkasse für 50 Pf. zu haben. Programme mit Liedertext im Konzertsaal erhältlich. Das Konzert beginnt pünktlich 7½ Uhr.

* Morgen, Freitag, um 8 Uhr findet in der „Palme", Ritterstraße 12, ein Unterhaltungsabend des hiesigen Ortsverbands der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) statt, worauf nochmals hingewiesen sei. Gäste sind willkommen.

* Auf der Oberhavel wird die Personenbeförderung seitens der Spandauer Dampfschiffahrtgesellschaft voraussichtlich schon am Sonnabend wieder aufgenommen; es wird zunächst die Verbindung zwischen Spandau—Salzhof—Wilhelmsruh—Tegelort und Tegel hergestellt. Das Eis wird auf dieser Strecke von den schweren eisernen Dampfern der Gesellschaft aufgebrochen.

* Am Sonnabend, den 23. d. Mts., veranstaltet der Fußballklub „Viktoria" in Supkes Ballsälen, Adamstraße 11, seinen diesjährigen Maskenball, verbunden mit großen Ueberraschungen usw.

* Schöffengericht. Wegen Körperverletzung wurden der Heizer Adolf H. zu 50 M. Geldstrafe und der Schiffseigner Karl S. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Frau Johanna F. wird beschuldigt, am 26. August v. J. dem Schleifer R. einen Hund gestohlen zu haben. Es waren einige 20 Zeugen geladen. Auch der Hund des R. war anwesend und mußte einige Kunststücke zeigen, um zu beweisen, daß das Tier dem R. gehöre. Die Angeklagte behauptete nämlich, es sei ihr Hund, der ihr abhanden gekommen wäre. Es wurde nun erwiesen, daß die Angeklagte einen Hund von dem Aussehen des anwesenden besaß, der ihr abhanden gekommen war, und daß sie annehmen konnte, sie habe ihren Hund wiedererhalten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der Maurermeister und Bauunternehmer Karl H. hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor mehreren Jahren den inzwischen verstorbenen Restaurateur P. gebeten, ihm mit 2000 M. aus der Verlegenheit zu helfen. Herr P. gab ihm Westpreußische 3½prozentige Pfandbriefe. Später machte P. die Wahrnehmung, daß er nicht Pfandbriefe im Werte von 2000 M., sondern von 3000 M. gegeben hatte, und es bedurfte mehrerer Briefe, ehe er den Pfandbrief von 1000 M. zurückerhielt. Herr P. hatte auch erklärt, daß die Wertpapiere nicht ihm, sondern seiner Schwägerin gehörten, und daß sie in 6 Wochen zurückgegeben werden müßten. Angeklagter lombardierte die Papiere. Als im April 1904 die Papiere noch nicht zurückgegeben waren, forderte P. sie energisch zurück und übertrug gleichzeitig einem Rechtsanwalt die Angelegenheit. Angeklagter kam nun Ende 1904 zu P. und erklärte, er könne die Papiere nicht zurückgeben, wolle aber 3 Akzepte geben. Hiermit war P. ohne Wissen seines Rechtsanwalts einverstanden. Durch den Rechtsanwalt wurde Angeklagter ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß Herr P. seine Eigentumsansprüche auf die Papiere nicht aufgegeben habe. Angeklagter hat von den drei gegebenen Akzepten eins eingelöst, die andern nicht. Am 4. Mai 1904 gab der Angeklagte, der Herrn P. nicht mitgeteilt hatte, wo die Papiere lombardiert waren, der Bank den Auftrag, die Papiere zu verkaufen, und zog den ihm nach dem Kurswert noch zustehenden Betrag ein und verwendete ihn für sich. Hierin wird die Unterschlagung erblickt. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Amtsanwalt 4 Monate Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Löwe I. plädierte auf Freisprechung, da dem Angeklagten jeder Dolus gefehlt habe. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Gegen das Urteil will der Angeklagte Berufung einlegen. — Der schon wegen Beleidigung bestrafte Dachdecker August B. beleidigte am 14. November v. J. eine Frau; er wurde deswegen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Einen Hausfriedensbruch beging am 8. November v. J. der Arbeiter und Hausverwalter Karl L. bei dem Maurer Sch. und beleidigte dessen Ehefrau. Er erhielt 6 Wochen Gefängnis. — Mit 100 M. Geldstrafe wurde ein Bäckermeister bestraft, weil er am 17. November v. J. einen Unteroffizier vom 5. Garde-Regiment beleidigte. — Wegen Hausfriedensbruchs wurde der Arbeiter Friedrich K. mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

* Der zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Logisschwindler und Gelegenheitsdieb Kutscher Gustav Voigt wurde gestern der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts III. aus dem Moabiter Zellengefängnis vorgeführt. Wegen Diebstahls in vier Fällen war gegen V. eine Nachtragsanklage erhoben worden. Bei hiesigen Schlafstellen- und Zimmervermietern hatte sich V. als Mieter eingeführt und dann gestohlen, was er erreichen und fortschleppen konnte. In einem Falle mußte V. mangels Beweises freigesprochen werden, dagegen wurde er in drei weitern Fällen zu noch 2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus ufw. beantragt.

* Der Schlächtergeselle Anton Trochowski stand gestern wegen Nötigung und Betrugs vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts III. unter Anklage. Er hatte den Tischler Rubin Ederer, einen aus Oesterreich stammenden Auswanderer, der auf der Fahrt nach Hamburg hier ausgestiegen war, um sich Spandau anzusehen, in eine Gastwirtschaft geführt und betrunken gemacht. Auf der Straße gab Tr. sich den Anschein, als sei er Polizeibeamter. Der Oesterreicher gab ihm einen 20 Kronenschein zur Beschwichtigung, weil ihm Tr. zugerufen hatte: „Ich muß Sie jetzt nach der Wache nehmen, kommen Sie nicht mit, so kriegen Sie mindestens 2 Jahre Kerker!" Der Geseddderte wollte sich nun mit seinem Koffer entfernen. Auf diesen hatte T. es aber abgesehen. Er sagte zu E.: „Ausländer dürfen nicht nach Hamburg mit einem Koffer kommen, ich will Ihnen die Sachen aber sichern, geben Sie mir nur den Koffer und den Schlüssel dazu aber auch!" E. gab beides, wie er verlangte, und auch seine Einwilligung dazu, daß der Koffer in einer nahebei belegenen Gastwirtschaft untergebracht wurde. Hinterher kamen mit der zunehmenden Ernüchterung dem E. doch Zweifel an der Rechtschaffenheit seines Beraters. Dieser wurde bald darauf von der Polizei abgefaßt und in Haft genommen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

* Zum Winterfest des Gaus 20 des Deutschen Radfahrerbundes in Berlin ist eine große Anzahl von Meldungen der besten Vereine und Amateur-Kunstfahrer eingelaufen. In der Meisterschaft von Europa konkurrieren Karl Teichmann und Max Schönemann-Leipzig, Adolf-Windsperger-Wien, Paul Schlötzer-Szcalitz und Berthold Klautsch-Berlin, während im Zweier-Kunstfahren Gebr. Teichmann, Hagenhaus—Nitze-Berlin und Hagendorf—Dumont-Trebbin zusammentreffen. Um den Reigen-Wanderpreis des Gaus wird sich ein lebhafter Kampf entspinnen zwischen den Verteidigern, den Spandauer „Wanderern", und den Vereinen „Freya"-Spandau, „Hohenzollern"-Zehlendorf und „Germania"-Berlin. Die Zwölfer-Farbenreigen der Vereine „Hohenzollern" und „Concordia"-Berlin und ein 24er Reigen der Spandauer „Wanderer" werden eine willkommene Abwechslung bieten. Besonders spannende Kämpfe sind für die Entscheidungsspiele der Radball-Turniere zu erwarten, zu denen die Vorwettbewerbe am Sonntag, den 24. d. Mts., zwischen 9½ und 12 Uhr vormittags in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten stattfinden. Inhaber von Start- und Festkarten haben freien Zutritt, sonst Billetts an der Kasse. Reservierte Plätze zum Gaufest sind in beschränkter Anzahl noch bei der Geschäftsstelle des Gaues, Berlin, Wilhelmstraße 15, sonstige Eintrittskarten in allen mit Plakaten belegten Geschäften erhältlich.

* Wetterbericht vom Mittwoch, abends 11¾ Uhr: Ein außerordentlich tiefer Luftwirbel (unter 705 Millimetern) lag heute in der Gegend nördlich der Nordsee, ein Teilminimum über Norddeutschland veranlaßte daselbst außerordentlich schnellen Wechsel der Witterung (Magdeburg 8 Uhr vorm. + 8¼ Grad Celsius und Regen, bald darauf + 3 Grad und starke Schneefälle, Hannover und Hamburg melden Gewitter), der Wind weht in Deutschland vielfach stark bis stürmisch. Die Rückseite dieses Wirbels bringt vorübergehend etwas kälteres Wetter, doch folgt wahrscheinlich bald eine neue Störung, so daß die außerordentlich veränderliche Witterung noch weiter anhalten wird.

Voraussichtliche Witterung am Freitag: Etwas kälter, zunächst ziemlich heiter, später trüber, windig und Niederschläge; am Sonnabend: Etwas wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen bei starken Winden.

Aus der Provinz.

Brandenburgischer Provinziallandtag.

IV.

C., Berlin, 20. Februar.

Heute nachmittag 2 Uhr wurde bei vollbesetztem Hause die zweite Plenarsitzung unter Vorsitz des Grafen v. d. Schulenburg-Lieberose abgehalten. Am Regierungstisch hat wiederum der Oberpräsident v. Trott zu Solz Platz genommen. Der Vorsitzende brachte folgendes Danktelegramm des Kaisers zur Verlesung: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen dem Brandenburgischen Provinziallandtag für den Huldigungsgruß herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Zunächst erstattete die Kommission für Wahlprüfungen über die Wahlen Bericht. — Sodann wurde Beschluß gefaßt über die von der Gemeinde Lichtenberg, Kreis Niederbarnim, beantragte Annahme der Städteordnung. Als Berichterstatter sprach Landessyndikus Dr. Gerhardt, der die Annahme des Antrags empfahl, da irgendwelche Bedenken seitens der Provinz dagegen nicht vorlägen. In der Besprechung wies Bürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher Ziethen-Lichtenberg auf die gewaltige Entwicklung dieses östlichen Berliner Vororts hin, der heute längst ein Bestandteil Groß-Berlins sei. Lichtenberg zählt gegenwärtig 64 000 Einwohner und besitzt alle kommunalen Einrichtungen einer Stadt entsprechender Größe. Für das Volksschulwesen würden 1907 beinahe 600 000 M. aufgewendet. Die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, die 1905 noch 140 Prozent betrugen, wurden für 1907 auf 100 Prozent herabgesetzt. Der Wert der Grundstücke betrug 1895 64 Millionen, heute 182 Millionen Mark. Der Landtag stimmte dem Antrag zu. Die Annahme der Städteordnung für Lichtenberg wird am 1. April 1908 erfolgen.

Ueber einen Nachtrag zum Reglement für den Landes- und den Neumärkischen Meliorationsfonds berichtete Landessyndikus Dr. Gerhardt. Ohne Diskussion wurde dem folgenden Antrag des Provinzialausschusses zugestimmt: Dem Reglement für den Landesmeliorationsfonds und demjenigen für den Neumärkischen Meliorationsfonds ist in § 4 folgende Fassung gegeben: Die Meliorationsdarlehen sind — in nachträglichen Halbjahrszahlungen an die Brandenburgische Landeshauptkasse — von dem auf ihre Auszahlung folgenden 1. Juli bezw. 1. Januar ab mindestens jährlich mit 3½ Prozent zu verzinsen und mit 1½ Prozent — bei Drainierungen 3½ Prozent — und den ersparten Zinsen zu tilgen. Der Anfang der Verzinsung und Tilgung kann bis auf die Dauer von 3 Jahren (Freijahren) hinausgeschoben werden, wenn anzunehmen ist, daß der Meliorationsertrag so lange die Zinsen des Anlagekapitals nicht decken wird. Der Provinzialausschuß kann, abgesehen von Drainierungen — eine Ermäßigung bis zu je 1 Prozent Verzinsung und Tilgung und bis zu sieben Freijahren insoweit eintreten lassen, als davon die Gewährung eines den Vergünstigungen des Darlehns entsprechenden Staatsgeschenks abhängig ist.

Die Gewährung eines Meliorationsdarlehns an den Randow-Welse-Meliorationsverband empfahl Geheimer Baurat Techow namens des Ausschusses. Der Randow-Welse-Verband ist 1864 für die Melioration des südlichen Randow- und untern Welse-Tals gebildet worden. Das Verbandsgebiet umfaßt rund 5000 Hektar, an denen sowohl der Groß-, wie der Kleingrundbesitz beteiligt ist. Nachdem noch Dr. v. Jagow-Perleberg um Annahme des Antrags gebeten, beschloß der Landtag: Dem Randow-Welse-Meliorationsverband wird zur Durchführung der Folgeeinrichtungsarbeiten für die Melioration der südlichen Randow- und Welse-Niederung in dem brendenburgischen Teil des Meliorationsgebiets ein Darlehn bis zu ⅔ der Ausführungskosten unter folgenden Bedingungen gewährt: Die Provinz Pommern muß für die Melioration im pommerschen Teil des Meliorationgebiets ein Darlehn unter nicht wesentlich ungünstigern Bedingungen wie Brandenburg (5 Freijahre, alsdann 1,75 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Verzinsung zwecks Tilgung) hergeben. Vom Staat ist dem Meliorationsverband eine dem Geschenkwert des Provinzialdarlehns gleichwertige Beihilfe zuzuwenden. Die Melioration muß bis 1. Oktober 1911 spätestens in allen Teilen vollendet sein.

Geheimer Baurat Techow bat sodann im Auftrage des Provinzialausschusses, das dem Sternberger Oder-Deichverband seinerzeit gewährte Darlehn von 220000 M. noch weiterhin zu erleichtern, indem die Zahl der Freijahre von 5 auf 7 (bis zum 30. Juni 1910) verlängert wird. Dem Sternberger Oder-Deichverband wurde besagtes Darlehn aus dem Landesmeliorationsfonds durch Beschluß vom 20. Februar 1900 bewilligt zur Beseitigung der großen Schädigungen, welche immer häufiger wiederkehrende, anhaltende Hochwässer, wie Niederschlags- und starke Drängewässer verursachen. Die Melioration ist als eine gelungene anzusehen. Infolge der erheblichen Schädigungen durch das Hochwasser von 1903 ist aber zurzeit noch keine allgemeinere, wirtschaftliche Kräftigung der Poldergenossen eingetreten. Der Landtag stimmte dem Antrag zu.

Debattelos wurde auch ein Antrag, begründet vom Landesdirektor Frhrn. v. Manteuffel, angenommen, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine Beihilfe von 10 000 M. zu gewähren, mit Rücksicht auf die großen Unkosten der im Vorjahr zu Berlin veranstalteten Wanderausstellung der Gesellschaft.

Den Verwaltungsbericht des Vorstands der Landesversicherungsanstalt Brandenburg für das Geschäftsjahr 1905 erstattete Oberbürgermeister Richter-Frankfurt a. O. Im Berichtsjahr sind 38 258 723 Wochenmarken verkauft. Die Zahl der Versicherten betrug rund 850 000. Sitz der Anstalt ist Berlin. Die Kassengeschäfte wurden durch die Brandenburgische Landeshauptkasse gegen eine Vergütung von 1‰ der Gesamteinnahme besorgt. Im Berichtsjahr wurden 919 Altersrentenanträge neu gestellt, unerledigt übernommen 47. Hiervon führten 772 zur Festsetzung von Renten. Invalidenrenten waren 10 065 zu erledigen. Von diesen wurden 850 durch Festsetzung von Krankenrenten, 5877 durch Festsetzung von Invalidenrenten erledigt. Quittungskarten nach Muster A (gelbe, für Versicherungspflichtige) gingen ein: a. eigner Anstalt 605 039, b. fremder Anstalten 215 732. Die Anstalt erhielt 143 726 Quittungskarten von fremden Anstalten und obige 215 732 Karten wurden an jene abgeliefert. Leider waren wieder häufige Ungenauigkeiten bei der Ausstellung und dem Umtausch der Karten zu beklagen. Brandenburg nahm hinsichtlich der Zahl der im Jahre 1904 festgesetzten Invalidenrenten die 4., Krankenrenten die 6., Altersrenten die 4., Beitragserstattungen bei Heiratsfällen die 5., bei Todesfällen die 4., bei Unfällen die 9., und hinsichtlich der Zahl der eingegangenen Quittungskarten eigner Anstalt die 5. Stelle unter sämtlichen Versicherungsanstalten und Kassenstellen ein.

In der Besprechung wandte sich Rittergutsbesitzer v. Rohr-Dannenwalde (Priegnitz) gegen einen Runderlaß des Vorstands der Landesversicherungsanstalt, in welchem die Amtsvorsteher zur Einsendung der Quittungskarten aufgefordert werden. Die Amtsvorsteher seien schon gerade belastet genug. — Direktor der Landesversicherungsanstalt, Landesrat Meyer: Ich bitte doch, dem Runderlaß Folge zu geben. Es soll dadurch namentlich ein Verlust auf dem Transport der Karten vermieden werden. Außerdem wird der Geschäftsverkehr auf diese Weise wesentlich erleichtert. — v. Rohr: Eine Kontrolle muß unzweifelhaft stattfinden. Aber das ist Sache der Versicherungsanstalt. Heute bekommt der Amtsvorsteher nicht einmal eine Antwort, so daß er gar nicht weiß, ob die Karten eingegangen sind. — Landesrat Meyer: Solche Kontrolle ist doch nur möglich, wenn uns mitgeteilt wird, so und so viel

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.